Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 12 (1905)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 4. XII. Jahrgang. Zürich, 15. Februar 1905.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerei, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues,** unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats.

Für das Redaktionskomité: **Fritz Kaeser, Zürich IV.**

Abonnementspreis: **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 5. 20** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu **30 Cts.** berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

vom 14. Februar 1905.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17 19	53-52	52-51	50-49	—	22/24	51-50	—	—	—
18/20	52-51	51	49-48	—	24/26	49	—	—	—
20/22	51	50-49	48-47	—	26/30		—	—	—
22/24, 24/26	51-50	49-48	47-46	—	30/40		—	—	—
2630	—	—	—	—					

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	48	47	20/24	44	—
36/40	47	46	22/26	43	—
40 45	46	45	24/28	—	—
45 50	45	44			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22, 22/24	49	48	—	20/24	51-50	—		—	—	—
				26/30	49	47-46		—		-
24/26, 26/30	48	47-46	—	30/34	48	—		51-50		
				36/40	—	--		50-49	—	
3fach 28/32, 32/34	49	48	—	40/44	--	—		49-48	47-46	
				46/50	—	—		—	—	
36/40, 40/44	48	47-46	—							

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais		Kant. Filat.	Sublime
36/40	47-46	46-45	45-44	36/40	42-41	2fach	20/24	43-42
41/45	46-45	45-44	44-43	40/45	41-40		22/26	42-41
46 50	45-44	44-43	43-42	45/50	40-39		24/28/30	40-39
51/55	44-43	43-42	42-41	50/60	39-38	3fach	30/36	43-42
56/60	—	—	-				36/40	42-41
61/65	—	—	—				40/44	40-39

Inhalts-Verzeichnis von Nr. 4.

Neue Offenfach-Schaftmaschine für hohe Schaftzahl.
Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag.
Handelsberichte:
Deputation der Comasker Seidenindustriellen in Rom.
Einfuhr von Seidenwaren nach Belgien.
Ausfuhr von Seidenwaren aus Persien.
Ausfuhr von Seidenwaren nach den Verein. Staaten.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte: Seide. — Seidenwaren.
Zur Reorganisation unseres Fachschulwesens.
Hie Europa! Hie Amerika!
Sprechsaal.

„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Redaktionelle Beiträge sind zu richten an **Fritz Kaeser,** Sonneggstrasse 50, **Zürich.**

Adresse der Expedition: W. Schäppi, Einnahme-Quästor, **Postfach Neumünster, Zürich.**

Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, *Adressen-Aenderungen* jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

WANNER & CIE, HORGEN

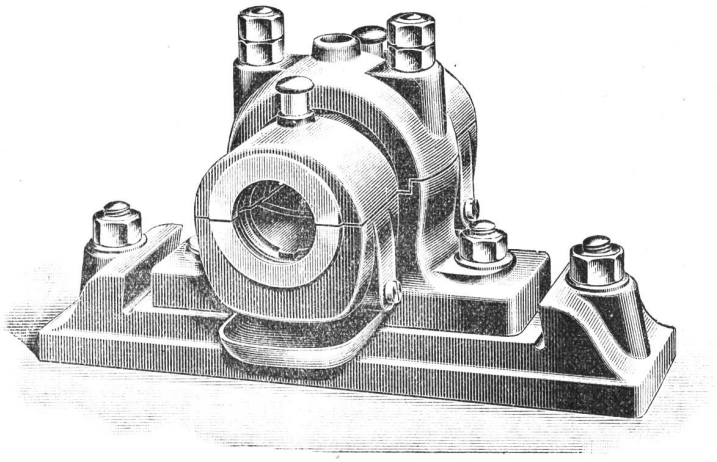
Giesserei und Maschinenfabrik.

Spezialeinrichtungen für Fabrikation von

Transmissions-Organen

aller Art,

336/3 **staubfreien Ringschmierlagern.**



Riemenscheiben.

Transmissions-Wellen

aus Flusseisen, gedreht oder aus comprimiertem Stahl.

Giesserei und Maschinenfabrik.

WANNER & CIE, HORGEN

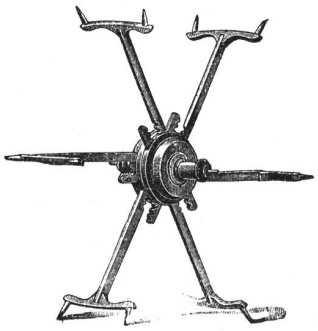
Hch. Schwarzenbach, Langnau-Zürich.

Abteilung: **Spuhlenfabrik** Gegründet 1875

380 liefert in nur bewährter solidester Ausführung alle Arten

Spuhlen, Spindeln, Rollen, Haspeln

in Holz, für sämtliche Zweige der **Spinnerei**, **Zwirnerei** und **Weberei**.



Brevété ✠ 14955
S. G. D. G.

Ferner als **Spezialitäten** aus möglichst astfreien, geeigneten Hölzern:

Weberbäume für Hand- und mechanischen Betrieb,
in allen Dimensionen,

Schlagpeitschen, Geschirr-Rollen, Geschirr-Stäbe, Rispischienen, Dessinkarten, Nägel, u. s. w.

und macht speziell alle Interessenten aufmerksam auf seinen

Reformhaspel mit selbsttätiger Central-Spannung, den **vorteilhaftesten** Haspel der Gegenwart.

Referenzen in allen europ. Staaten. Grosser Stock in gelagerten Hölzern.

Lieferung aller Massenartikel aus Holz.

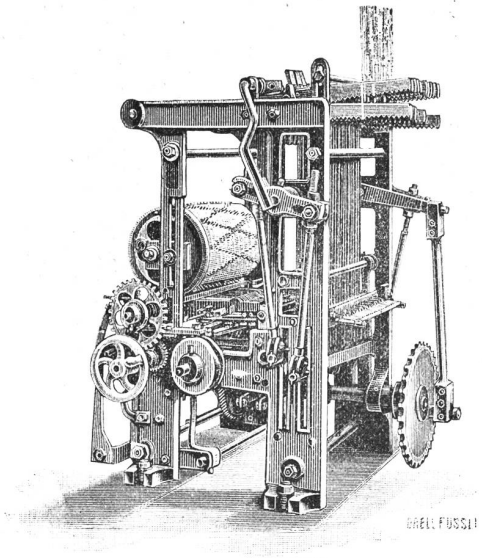
Abteilung: **Maschinenfabrik** empfiehlt als **wichtige Neuheit:**

Karten- und papierlose Doppelhub-Schaftmaschine

für Seide, Baumwolle, Leinen, Wolle

mit Hochfach-, Hoch- und Tieffach- und mit Gros-de-Tour-Vorrichtung

für jedes Stuhlsystem passend.



Brevété ✠ 27785 / S. G. D. G.

Oekonomische und technische Vorteile:

Gänzlicher Wegfall der Karten von Holz, Pappe oder endlosem Papier, sowie des hiezu gehörigen weitern Materials und der Kartenschlag-, Kopier- und Schnürbindmaschinen.

Vermöge der kartenlosen Arbeitsweise zeichnet sich die Maschine aus durch grösste Dessin-Einfachheit, grosse Zeitersparnisse in der Handhabung, sowie bis jetzt unerreichte Sicherheit im Betrieb.

Es kann jedes beliebige Dessin gewoben werden.

Ausführliche Prospekte zu Diensten.

Maschinen können bei mir besichtigt werden.

300

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902. Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.**

Einrichtung kompleter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompleter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompleter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen f. obige Webereianlagen

z. B.: **Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windemaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme,** separat u. kombiniert. **Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.**

Scheuermaschine für Seide u. Halbseide

Originalsystem H. Pervilhac & Co., Lyon.

Jacquard- und Schaftmaschinen

für alle Gewebearten in allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tieffach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

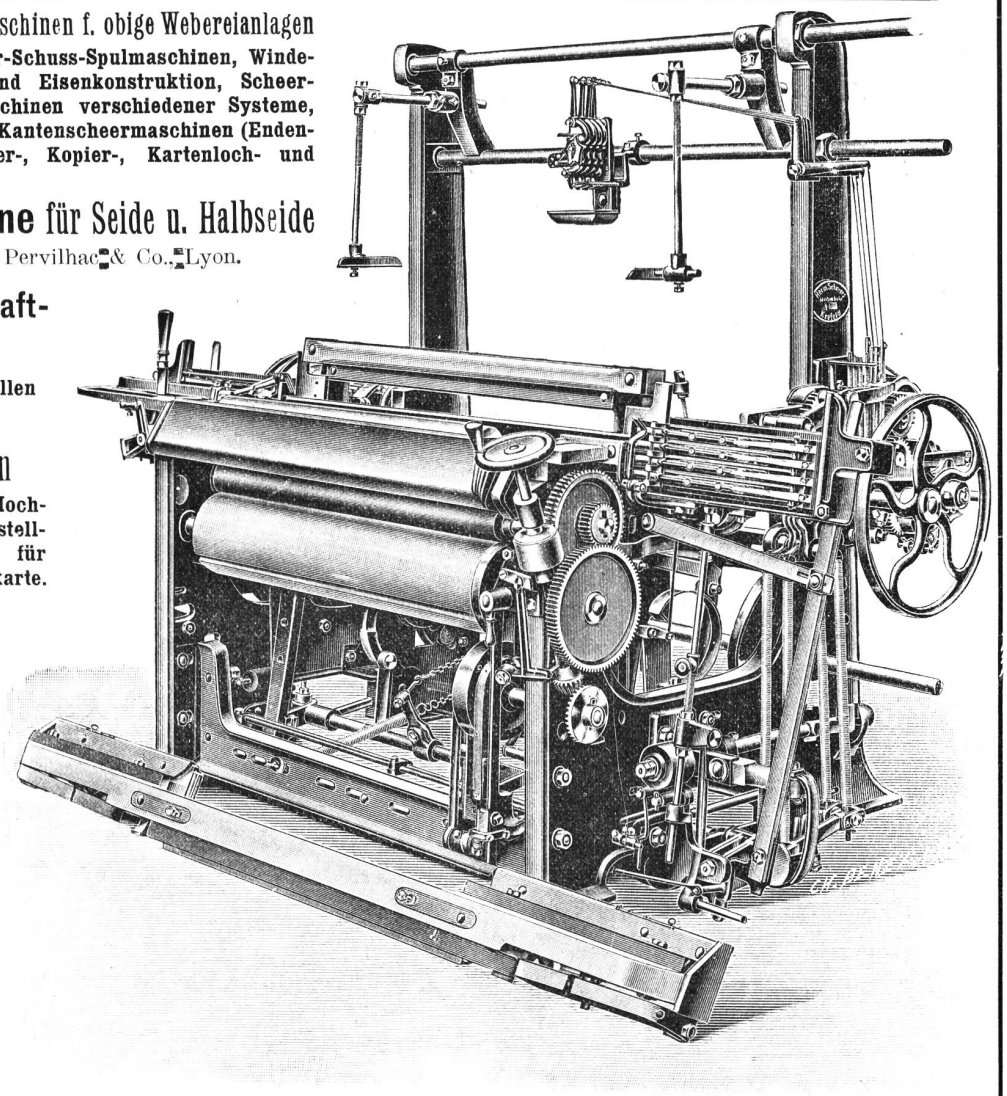
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Ateliers zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

Vorrichten und Inbetriebsetzen resp. Anlernen durch eigne Webermeister



Kombinierter Wechselstuhl mit separater Unilade.

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 4. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. Februar 1905

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Neue Offenfach-Schaftmaschine für hohe Schaftzahl.

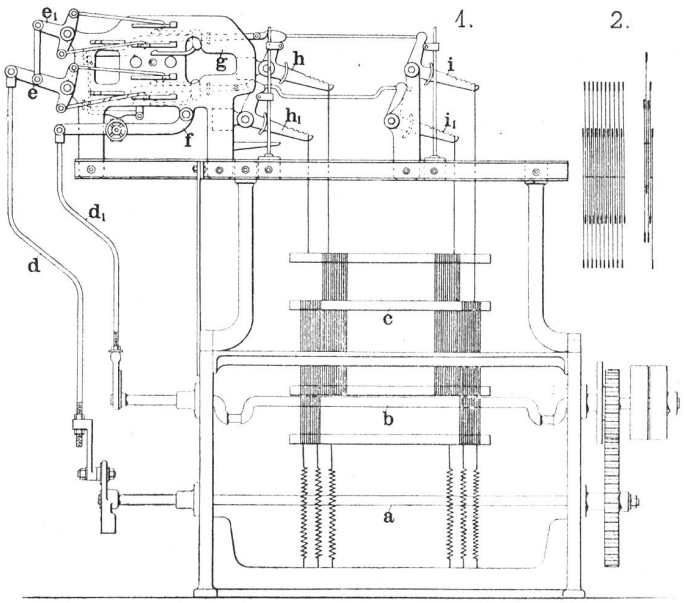
Diese neue Schaftmaschine, welche in allen Industriestaaten patentiert wurde, wird in kurzer Zeit in der Zürcher Seidenwebschule in Betrieb kommen und wird es für Fachmänner von Interesse sein, über dieselbe näheres zu vernehmen.

Die Erfindung dieser Maschine entsprang dem offenbaren Bedürfnisse, bei den stets wachsenden Anforderungen, die die Mode an die Musterung der Gewebe stellt, ein neues Bindeglied zwischen die bestehenden Einrichtungen, gemusterte Gewerbe zu erzeugen, einzuschieben. Sie wird bis zu 64 Schäften gebaut und ist dazu bestimmt, die unleugbaren Vorteile, welche für viele Musterungszwecke mit der Verwendung der Schaftmaschine, gegenüber der Jacquardmaschine, verbunden sind, auch jenen Artikeln zuzuwenden, welche bisher auf Grund ihrer, das für gewöhnlich zulässige Mass übersteigenden Schäftenanzahl, nur auf der Jacquardmaschine hergestellt werden konnten. Im Fernern wird sie bei jenen Dessins, welche die Fabrikanten vor die Alternative stellten, für eine vielleicht nur vorübergehende Moderichtung verhältnismässig hohe Einrichtungskosten durch Anschaffung von speziellen, nur für ein bestimmtes Genre verwendbarer Gallierungen aufzuwenden oder auf die Erzeugung dieser Artikel ganz zu verzichten, Verwendung finden. Die Zulässigkeit einer so hohen Schäfteanzahl, verbunden mit dem Wegfall der grossen Anschaffungskosten für Jacquardmaschine und Gallierung und der Beschränkung in Ketteneinstellung, Rapportgrösse uud Rapportreihenfolge bei letzteren, sowie auch die Möglichkeit, bei Bedarf rasch und leicht mit derselben Maschine mit wenig Schäften weben zu können, dürften der neuen Maschine nach und nach dazu verhelfen, manigfaltig verwendet zu werden. Dies um so eher, als solche mit gleichem Vorteile für baumwollene, halbwollene, halbseidene, wollene und seidene Stoffe dienen kann.

Bisanhin wurde in der Baumwoll-Weberei in den seltensten Fällen über 20 Schäfte hinausgegangen und in der Seidenweberei nur ausnahmsweise bis 32 Schäfte in Anwendung gebracht; es mussten also Warensorten, welche mehr Schäfte bedingen, auf Jacquardmaschinen mit erhöhten Produktionskosten hergestellt werden. In der Baumwollweberei kam sogar in Frage, für solche Waren Stühle mit extra tiefem Gestell anzuschaffen, um die Unterbringung der höheren Schäfteanzahl zu ermöglichen.

Die neue Schaftmaschine ist, trotz der Zulässigkeit der hohen Schäfteanzahl, bestimmt, allen diesen Uebelständen abzuhelfen, denn infolge der ganz eigenartigen, patentierten Anordnung der Schäfte, nach welcher der durch die Stärke des Geschirrstabes gebildete und bisher unbenützte Zwischenraum zwischen den einzelnen Schaftflügeln dazu benützt wird, einen weitern Schaft unterzubringen, reduziert sich das Raumerfordernis dieser Schaftmaschine auf zirka die Hälfte der bisherigen Anforderungen. Mit 50 Schäften benötigt dieselbe nicht mehr als 25 cm Stuhltiefe. Es ist dies der normalen Tiefe eines jeden Schaftstuhles der Baumwollweberei entsprechend, der bisher nur ca. 20 Schäfte aufzunehmen in der Lage war.

Für je 2 weitere Schäfte ist ein Raumerfordernis von nur 1 cm nötig, so dass 64 Schäfte in einer Stuhltiefe von nur 32 cm unterzubringen sind.



Trotz der grossen Anzahl Schaftschwingen und der doppelten Einrichtung ist die Maschine im Ganzen doch sehr einfach, arbeitet absolut ruhig und mit der gleichen Tourenzahl, die bei gewöhnlichen Schaftmaschinen und den zu webenden Artikeln zulässig erscheint. Ein Weber kann bei einigermassen gutem Material zwei Stühle mit solchen Schaftmaschinen versehen. Dies ist in der Weberei, wo diese Maschine erfunden worden, effektiv der Fall.

Alle Konstruktions-Details, insbesondere die bereits erwähnte, eigenartige Anordnung der Schäfte sowie den etagenförmigen Bau der Schaftmaschine selbst veranschaulicht obenstehende Skizze, welche erkennen lässt, dass die Schaftmaschine aus zwei in einander geschobenen Schaftabteilungen besteht, im Grundprizip aber den englischen Doppelhubschaftmaschinen Halo-Liebreich und Schaufelschaftmaschine System Hodgson entspricht.

Der Antrieb der Messer erfolgt von einer auf der Excenterwelle a befestigten Kurbel mittelst der Zugstange d und des Winkelhebels e und e¹. Die Bewegung der Platinen wird durch die Winkelhebel

h und h^1, bezw. i und i^1 auf die Schäfte c in üblicher Weise übertragen. Ein drittes Messer kann so eingestellt werden, dass diejenigen Platinen, welche mehrmals nacheinander gezogen werden müssen, daran angehängt werden und demzufolge die zugehörigen Schäfte gezogen bleiben, also vollständige Offenfach-Betätigung Der Karten-Zylinder, welcher bei dieser Doppelhuboffenfachmaschine bei jeder Ladenschwingung eingestellt werden muss, wird durch eine auf der Kurbelwelle b festsitzende Kurbel durch Zugstange d^1 und Hebel f bewegt.

Wird die obere Hälfte der Maschine abgekuppelt, so kann der untere Teil derselben als einfache Maschine mit einfacher Schaftreihe weiter arbeiten und können eventuell dieselben Schäfte weiter benützt werden. Für die Anfertigung des Geschirres ist jedoch zu beachten, dass sich die Litzenaugen nicht in der Mitte zwischen den beiden Schaftstäben befinden dürfen, wie Figur 2 zeigt.

Zur Zeit wird diese Schaftmaschine nur von der k. k. priv. Tannwalder Baumwollspinnfabrik (Webstuhl- und Maschinenbau-Anstalt) in Tannwald (Böhmen) gebaut, Vertretung durch Oberholzer & Busch, Zürich, Schoffelgasse 1. O.-B.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag.

Der am 12. November 1904 abgeschlossene „Zusatzvertrag" zum Handels- und Zollvertrag zwischen der Schweiz und dem deutschen Reiche vom 10. Dezember 1891, ist von beiden Staaten am 1. Februar 1905 veröffentlicht worden. Während die Eidgenössischen Räte den Vertrag in der Märzsession dieses Jahres behandeln werden, wird der Reichstag sich sofort an die Arbeit machen und, gleichzeitig mit der schweizerischen Uebereinkunft auch die neuen Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Russland, Belgien, Rumänien und Serbien erledigen.

Die neuen Verträge sollen am 1. Januar 1906 Geltung erlangen, doch hat sich Deutschland das Recht vorbehalten, diesen Termin bis zum 1. Juli 1906 zu verschieben. Im Reichstag hat der Reichskanzler, wohl unverbindlich, als Tag der Inkraftsetzung den 15. Februar 1906 bezeichnet. Die Verträge bleiben 12 Jahre, d. h. bis zum 31. Dezember 1917 in Wirksamkeit; von diesem Zeitpunkte an ist eine Kündigungsfrist von einem Jahr vorgesehen.

Angesichts der überall zu Tage tretenden hochschutzzöllnerischen Anschauungen, welch' letztere auch bei uns an Boden gewonnen haben, und in Anbetracht der zum Teil gewaltig hohen Ansätze des neuen deutschen Generaltarifs, wird man zugeben müssen, dass die schweizerischen Unterhändler die Interessen unseres Landes im Ganzen nach Möglichkeit gewahrt haben.

Was die Seidenindustrie anbetrifft, die wir hier allein ins Auge zu fassen haben, so galt es in erster Linie den Fehler des Jahres 1891 nach Kräften wieder gut zu machen. Anscheinend ohne zwingende Not haben wir uns damals von Deutschland Seidenzölle aufdrängen lassen, die in zweifacher Hinsicht unserer Industrie verhängnisvoll werden sollten: einerseits ist die schweizerische Ausfuhr seidener und halbseidener Gewebe nach Deutschland von 9 und mehr Millionen Franken auf knapp 5 Millionen Franken gesunken, d. h. auf eine Ziffer, die kaum 4 Prozent unserer Gesamteinfuhr ausmacht und die, mit Rücksicht auf ein kaufkräftiges Konsumgebiet mit 56 Millionen Einwohnern, lächerlich klein genannt werden muss; andererseits sind von Zürcher Industriellen allein, während der Vertragsdauer mindestens 5000 mechanische Webstühle in Süddeutschland aufgestellt worden, die 3000 und mehr Basler-Bandstühle nicht gerechnet.

Bei der Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zum deutschen Reiche musste demnach in erster Linie darauf Bedacht genommen werden, unserm Export einen entsprechenden Anteil am deutschen Markt zu sichern und die Vorteile, die zur Zeit mit einer Auswanderung auf deutschen Boden verbunden sind, zu verringern. Ob die Ansätze von Mark 4.50 und 3.50 per kg. für ganz- und halbseidene, dichte Gewebe diesem doppelten Zweck gerecht werden, wird die Zukunft lehren. Allzu grossen Hoffnungen wird man sich nicht hingeben dürfen; die Ermässigungen kommen wohl zu spät, um eine wesentliche Belebung unseres Exportes bewirken zu können und die durchschnittliche Zollbelastung von ca. 8,5 % für ganzseidene und 8 % für halbseidene Gewebe (gegen ca. 11 bis 12 % im heute geltenden Tarif) ist immer noch so bedeutend, dass die Fabrikation auf deutschem Gebiete in hohem Grade geschützt bleibt.

Es ist bedauerlich, dass trotz aller Anstrengungen und trotz der schwerwiegenden Konzessionen, die die Schweiz hat bringen müssen, für unsere Ausfuhr nicht günstigere Bedingungen erzielt worden sind; das Resultat ist umso misslicher, als mit einer Einwirkung der deutschen Ansätze auf die künftige Gestaltung der Zollsätze in andern Ländern, England selbst vielleicht nicht ausgenommen, gerechnet werden muss. Unsere Unterhändler scheinen auf deutscher Seite dem stärksten Widerstande begegnet zu sein und unter den obwaltenden Verhältnissen das überhaupt Erreichbare erlangt zu haben. Das geringe Entgegenkommen Deutschlands wirkt befremdend, wenn man bedenkt, dass Italien sich zu Konzessionen nicht unwesentlicher Art herbeigelassen hat, dass die hochentwickelte deutsche Seidenweberei keinerlei Konkurrenz zu scheuen braucht und dass die Möglichkeit einer Vermehrung der schweizerischen Stühle jenseits des Rheins die Krefelder Weberei in viel empfindlicherer Weise trifft, als es der niedrigste Einfuhrzoll zu tun vermöchte.

Bei der Schwierigkeit, mit Deutschland überhaupt zu annehmbaren Ansätzen zu gelangen, haben sich die schweizerischen Unterhändler darauf beschränkt, für die ausfuhrfähigen und für unsere Industrie wichtigsten Artikel Konzessionen zu erlangen. Da durch die Verhandlungen mit den andern Vertragsstaaten, die deutschen Seidenzölle nicht berührt worden sind und Frankreich, welches Land in erster Linie an der Herabsetzung einzelner Ansätze interessiert wäre, infolge des Frankfurterfriedens in Unterhandlungen mit Deutschland nicht eintreten kann, so bleiben für eine ganze Zahl von Positionen, wie die undichten Gewebe, Sammet, Tülle, Möbelstoffe, Posamentierwaren und andere, die Zölle des neuen deutschen Generaltarifs in Kraft.

Es sind der Schweiz in der Hauptsache Ermässigungen eingeräumt worden auf den Zöllen für ganz- und halbseidene dichte Gewebe (und Bänder, welche den An-

sätzen der Gewebe folgen), für Beuteltuch, Wirkwaren und Stickereien auf seidenen Grundstoffen. Die Trennung der Möbelstoffe von den Geweben für Kleiderzwecke wurde zugestanden, ebenso die Ausscheidung der Marceline von den undichten Geweben. Der Veredelungsverkehr für Seide und Seidengewebe wird in etwas erweiterter Form auch fernerhin gewährleistet. Wir verweisen für alle diese Punkte auf die nachfolgende Zusammenstellung der wichtigsten deutschen Ansätze und auf die Anmerkungen. Die Zölle des neuen deutschen Generaltarifs, die neuen deutsch-schweizerischen Vertragszölle und die zur Zeit geltenden Ansätze sind nebeneinander aufgestellt. Die Zölle verstehen sich in Mark, per kg., netto.

	Neuer General-Tarif	Neuer Vertrags-Tarif	z. Z. geltender Tarif
Rohseide:			
No. 391 ungefärbt:			
ungezwirnt oder einmal gezwirnt	frei	frei	frei
zweimal gezwirnt	2.—	1.20	1.40
No. 392 weiss gefärbt:			
ungezwirnt oder einmal gezwirnt	0,36	frei	frei
zweimal gezwirnt	2.50	1.20	1.40
anders als weiss gefärbt:			
ungezwirnt oder einmal gezwirnt	0.36	0.36	0.36
zweimal gezwirnt	2.50	1.40	1.40
Zweimal gezwirnte Seide, zur Weberei, Wirkerei, Stickerei u. s. f. bestimmt, auf Erlaubnisschein:			
ungefärbt	frei	frei	frei
gefärbt	0.36	0.36	0.36

Anmerkung: Organzin (Kettenseide) wird wie einmal gezwirnte Rohseide behandelt.

Floretseide:			
No. 396 ungekämmt	frei	frei	frei
No. 397 gekämmt, ungefärbt	frei	frei	frei
gekämmt, gefärbt (auch weiss)	0.12	0.12	0.36
No. 399 Seidenzwirn aller Art, auch mit andern Spinnstoffen gemischt, gefärbt und ungefärbt, in Aufmachung für den Detailverkauf:			
aus Rohseide	3.—	1.40	1.40
aus Floretseide	0.75	0.50	0.36
No. 401 Dichte, ungemusterte taffetbindige Gewebe, roh, auch abgekocht (Pongées)	3.—	3.—	3.—
Dichte Gewebe für Zimmer- und Möbelausstattung:			
No. 402 ganz aus Seide, im Stück	9.—	9.—	wie
„ „ „ abgepasst	12.—	12.—	Putzw.
No. 403 teilweise aus Seide, im Stück	5.—	5.—	4.50
„ „ „ abgepasst	6.50	6.50	wie
No. 404 Sammet und Plüsch:			Putzw.
ganz aus Seide	8.—	8.—	6.—
teilweise aus Seide	4.50	4.50	4.50
No. 405 Dichte Gewebe, anderweit nicht genannt:			
ganz aus Seide	8.—	6.—	4.50
teilweise aus Seide	4.50	4.50	3.50

Anmerkung: Es werden nicht als Möbelstoffe behandelt: a) alle schwarzen Gewebe, b) alle nicht in der Fadenbindung jacquardartig gemusterten Gewebe, die nicht mehr als 123 cm. breit und nicht schwerer sind als 120 Gramm auf 1 Quadratmeter Gewebefläche.

	Neuer General-Tarif	Neuer Vertrags-Tarif	z. Z. geltender Tarif
No. 406 Tüll, ganz oder teilweise aus Seide:			
ungemustert	2.50	2.50	6.—
gemustert	8.—	8.—	6.—
No. 407 Beuteltuch, ganz oder teilweise aus Seide	10.—	6.—	6.—

Anmerkung: Konfektioniertes Beuteltuch ist ohne Zuschlag zu verzollen.

No. 408 Undichte Gewebe, anderweit nicht genannt, ganz oder teilweise aus Seide (Gaze, Krepp, Flor und dergl.), im Gewichte von mehr als 20 gr. auf 1 Quardratmeter	10.—	10.—	10.—
von 20 gr. oder weniger auf 1 Quadratmeter	15.—	15.—	10.—

Anmerkung: Als undichte Gewebe der Numer 408 sind ausser Krepp nur solche Gewebe zu behandeln, bei denen der Zwischenraum zwischen den Kettenfäden ebensoviel oder mehr beträgt, als die Dicke der Kettenfäden und zugleich der Zwischenraum zwischen den Schussfäden ebenso gross oder grösser ist, als die Dicke der Schussfäden. Zu den undichten Geweben werden auch dichte Gewebe gerechnet, in denen undicht gewebte Streifen oder Figuren vorkommen.

Als dichte Gewebe werden auch die unter dem Namen „Marceline“ und „Sarsenet“ bekannten glatten Taffetgewebe behandelt, wenn sie mindestens 35 Schussfäden auf 1 cm. aufweisen.

No. 409 Wirk- und Netzstoffe, ganz aus Seide	8.—	5.—	6.—
Wirk- und Netzstoffe, teilweise aus Seide	5.50	4.—	4.50
No. 410 Spitzen und Spitzenstoffe aller Art, ganz oder teilweise aus Seide, gestickte	8.—	6.—	6.—
gewobene und andere	8.—	8.—	6.—
No. 411 Stickereien auf Grundstoffen ganz oder teilweise aus Seide, ausgenommen Stickerei für Posamente und Fahnen:			
auf undichten Geweben der No. 408	13.—	8.—	6.—
auf dichten Geweben der No. 405 und 406	9.—	6.—	6.—
No. 412 Posamentierwaren, ganz aus Seide	8.—	8.—	6.—
Posamentierwaren, teilweise aus Seide	4.50	4.50	4.50
Nach Art der sog. Baumwollsparterie hergestellte Waren, ganz aus Seide	8.—	0.80	6.—
teilweise aus Seide	4.50	0.80	4.50

Allgemeine Bemerkungen:

Bei Verzollung von Geweben bleiben die gewöhnlichen, aus andern Spinnstoffen bestehenden Webekanten (Lisières) ausser Betracht.

Der Zollzuschlag für Gespinnstwaren in Verbindung mit Metallfäden soll 5 % (Generaltarif 10 %) nicht überschreiten.

So weit nicht im allgemeinen Tarif Ausnahmen vorgesehen sind, werden abgespasste oder zugeschnittene Gespinnstwaren ohne Näharbeit, wie die im Stück als Meterware eingehenden Gewebe verzollt.

Taschentücher und Umschlagtücher mit einfachen Säumen oder einzelnen Nähten unterliegen einem Zuschlag von 5% (Generaltarif 15%).

Für Gewebe mit angeknüpften Fransen oder dergleichen ist kein Zuschlag zu entrichten.

Veredlungsverkehr.

Bei der Einfuhr in das Veredlungsland und bei der Rückkehr aus demselben bleiben von Ein- und Ausgangszöllen befreit:

Seide aller Art, sowie Garne und Gewebe, welche zum Winden (Haspeln, Spulen), Zwirnen, Waschen, Bleichen, Mercerisieren, Färben, Umfärben, Bedrucken (auch in durchschossener Kette), Gaufrieren, Moirieren, Appretieren, Walken, Pressen, Plissieren oder zur Vornahme ähnlicher Veredlungsarbeiten eingeführt werden.

In all den genannten Fällen kann die Zollfreiheit von dem Nachweise der einheimischen Erzeugung der zur Veredlung angeführten Waren abhängig gemacht werden, ausgenommen bei Seide zum Färben oder Umfärben, für welche dieser Nachweis nicht verlangt wird. *n.*

Handelsberichte.

Deputation der Comasker Seidenindustriellen in Rom. — Eine Kommission bestehend aus Vertretern des Gemeinderates, der Handelskammer und der Vereinigung der Seidenstoffabrikanten ist letzter Tage eigens nach Rom gereist, um dem Handelsministerium die Wünsche der Comasker Seidenweberei in Bezug auf die durch den italienisch-schweizerischen Handelsvertrag geschaffene neue Lage bekannt zu geben. Die Deputation verlangt, dass im Warenverzeichnis eine genaue Definition der Marcelines, Schärpen, Tücher, Chinés und bedruckten Gewebe aufgestellt werde, damit nicht andere Stoffe aus der Zollermässigung Nutzen ziehen. Für den Veredlungsverkehr in gefärbter Seide sowie für die zollfreie Einfuhr von Baumwollgarn sollen weitgehende Erleichterungen geschaffen werden. Die Regierung hätte einer Fabrikanten-Genossenschaft, die sich zur Entwicklung der Ausfuhr der Seidengewebe bilden würde, ihre Unterstützung zu leihen. Postpakete mit Seidenwaren sollen ohne eine Zuschlagstaxe zu entrichten, mit Schnellzügen befördert werden können. Die staatlichen Bankinstitute sollen den Kreditbedürfnissen der Seidenindustriellen in liberaler Weise entgegenkommen. Es wird endlich der Regierung empfohlen, mit allen Mitteln für eine Herabsetzung der Zölle für Seidengewbee in den andern Staaten einzutreten.

Ueber den Erfolg der Unterredung ist noch nichts bekannt, doch verlautet, dass die Deputation befriedigt nach Como zurückgekehrt sei.

Die **Einfuhr von Seidenwaren nach Belgien** stellte sich im Jahr **1903** wie folgt:

	kg.	Franken
Seidengewebe, nicht besonders genannt	216,900	9,143,800
Seidene Bänder	8,300	339,600
Seidene Tülle und Spitzen	3,400	198,300
Seidene Posamentierwaren	4,300	116,200
Seidengarn	114,000	5,816,000
Halbseidenwaren	243,400	5,015,200

Belgien, das keinerlei Seidenindustrie aufweist (es laufen insgesamt 150 Webstühle), bezieht mehr als die Hälfte der Seidenwaren aus Frankreich, dann folgen Deutschland, die Schweiz und England. Aus Deutschland werden häuptsächlich Halbseidenwaren und Posamenten eingeführt. Die Schweiz lieferte, laut Angaben der schweizerischen Handelsstatistik:

Ganzseidengewebe	Franken	2,270,600
Halbseidengewebe	„	421,100
Bänder	„	147,400
Nähseiden	„	159,200

Die **Ausfuhr von Seidenwaren aus Persien** umfasst in der Hauptsache die Gewebe, die in Yezd und Cachon fabriziert werden. Die Stoffe, die von den persischen Frauen zu Kleidern verwendet werden, finden in Europa Absatz als Vorhänge, Möbelüberzüge, Portièren u. s. f. Die Ausfuhr ist nicht unbedeutend, sie erreichte im Jahr 1903 den Wert von 3,181,600 Franken und zwar giengen Seidenstoffe nach Russland im Wert von 2,210,000 Fr., nach der Türkei für 440,000 Fr. und nach Britisch-Indien für 416,000 Franken.

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Jahren:

		1905	1904
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	1,524,138	1,492,513
Bänder	„	670,829	336,125
Beuteltuch	„	77,302	69,696
Floretseide	„	406,721	468,194

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Die Firma Wanner & Co. in Horgen, welche durch ihre vorzüglichen Produkte einen Weltruf besitzt, feierte am 1. Februar jüngsthin ihr 25. Geschäftsjubiläum durch Gründung einer gut dotierten Kranken-, Unfall- und Unterstützungskasse für ihr gesamtes Personal und Austeilung von Gratifikationen. Für den Sommer ist zudem ein gemeinsamer grösserer Ausflug auf Geschäftskosten in Aussicht gestellt worden. Die Wanner'sche Fabrik hat zur gegenwärtigen industriellen Entwicklung Horgens sehr viel beigetragen.

— Zürich. In der Firma H. Simonin, Seidenstoffappretur in Zürich V, ist der bisherige mit interessierte Prokurist, Herr G. Bühler-Landolt, als Kommanditär mit dem Betrage von 25,000 Fr. eingetreten; die Firma lautet nunmehr Simonin & Co.

Deutschland. — Vereinigte Kunstseidefabriken (Aktiengesellschaft) Frankfurt a. M. Wie die „N. Z. Z." mitteilt, hat das Unternehmen im Jahre 1904 einen so glänzenden Absatz aufzuweisen, dass eine Dividende von 35 Prozent (1903: 15, 1902: 9 Prozent) vorgeschlagen werden kann. Wir lassen in der nachstehenden Aufstellung die hauptsächlichsten Bilanzziffern der vier letzten Betriebsjahre, sowie die Ziffern der Gewinn- und Verlustrechnung folgen (in Mark):

	1901	1902	1903	1904
Aktienkapital	2,500,000	2,500,000	2,500.000	3,000,000
Kreditorenkonto	199,029	245,100	254,280	665,415
Immobilienkonto	664,281	651,926	1,178,431	2,158,668
Masch. u. Gerätekto.	703,820	693,539	1,041,348	1,785,519
Warenkonto	669,392	662,143	310,021	837,560
Patentkonto	580,616	459,555	5	1
Debitorenkonto	504,613	620,750	891,925	1,464,161
Ergeb. d. Warenkto.	1,257,994	1,366,859	2,109,399	4,012,853
Salär u. Lohnkonto	481,945	437,716	520,291	772,232
Abschreibungen	130,645	129,919	151,420	187,634
Reingewinn	347,975	417,439	1,011,363	2,377,910

Der Geschäftsbericht bemerkt, dass im fünften Geschäftsjahr die Entwicklung der Kunstseidenindustrie weitere Fortschritte gemacht habe. Die Werke der Gesellschaft waren wieder vollauf Tag und Nacht beschäftigt; die Produktionsfähigkeit war auf das höchste angespannt. Durch Installieren weiterer Maschinen war es möglich, die Leistungsfähigkeit nochmals zu erhöhen. Wie in dem letzten Jahresberichte erwähnt, könnte Mitte des Jahres mit dem Betrieb der neuen Fabrik in Kelsterbach begonnen werden; der Betrieb entwickelte sich bis Jahresschluss auf ungefähr die Hälfte seiner Leistungsfähigkeit. Die Baulichkeiten für die zweite Hälfte sind vollendet; zurzeit ist man mit dem Montieren der weiteren Maschinen beschäftigt, so dass im Laufe dieses Jahres der volle Betrieb aufgenommen werden kann. Die Zugänge der diversen Anlagekonti im Betrage von rund 1,200,000 Mk. finden hiedurch ihre Erklärung; diese Summe wurde aus den Betriebsüberschüssen entnommen. Die Zunahme der Warenvorräte erklärt sich durch die Rohmaterialien und Halbfabrikate der Kelsterbacher Fabrik. Die Leistung des Elektrizitätswerkes war zufriedenstellend, die Kraftversorgung für die Spreitenbacher Fabrik und auch für die sonstigen Stromabnehmer normal.

Ueber das Arrangement mit der belgischen Kunstseidefabrik Tubize schreibt der Bericht: „Nachdem der schwebende Patentprozess zu unseren Gunsten entschieden worden war, konnte mit dieser Gesellschaft ein freundschaftliches Arrangement getroffen werden, welches für die Zukunft während der Dauer unserer Patente von günstiger Wirkung für unsere Gesellschaft sein wird."

Die stetig wachsende Nachfrage der Vereinigten Staaten von Amerika nach den Produkten der Gesellschaft veranlasste diese, die Errichtung einer amerikanischen Fabrik in Erwägung zu ziehen. Die dortigen Verhältnisse seien eingehend an Ort und Stelle geprüft worden. Die Vorbereitungen seien so weit getroffen, um zu dem geeigneten Zeitpunkt mit dem Bau einer Fabrik beginnen zu können. Mit einer italienischen Gruppe wurden ebenfalls Verhandlungen für die Errichtung einer Kunstseidefabrik in Italien angebahnt, die für das kommende Jahr einen günstigen Abschluss in Aussicht nehmen lassen.

Für das kommende Jahr ist das Unternehmen wiederum reichlich mit Aufträgen versehen.

Der Geschäftsbericht bemerkt: „Es erübrigt noch, einiges über die stattliche Anzahl Neugründungen, die ja aus den Zeitungsnotizen her bekannt sind, zu sagen. Dieselben basieren grösstenteils auf sogenannten neuen Erfindungen und haben wir diese stets genauest verfolgt und durchprobiert. Nach unserer Ansicht ist in absehbarer Zeit eine ernstliche Konkurrenz nicht zu erwarten. Ausser den bekannten Verfahren, nach denen die heute bestehenden Gesellschaften arbeiten, hat sich noch keines bewährt und alle Erfindungen, die selbst im Laboratorium befriedigte Resultate ergaben, haben bisher, wie die Tatsachen beweisen, im Grossbetriebe stets versagt."

Die für dieses Jahr vorgeschlagene ausserordentliche Abschreibung im Betrage von 625,000 Mk. soll wie folgt verwendet werden: 1. Abschreibung auf die diversen Anlagekonti 500,000 Mk., 2. Ueberweisung an dem Arbeiterheim G. m. c. H., dessen sämtliche Anteilscheine sich in dem Besitz der Gesellschaft befinden, 125,000 Mk.

Der Bericht bemerkt: „Wir halten dies für zweckmässig, um in die Lage gesetzt zu werden, durch Ueberlassung recht billiger Arbeiterwohnungen dauernd unsere Arbeiterschaft zu fesseln. Zur Gründung einer Arbeiterunterstützungsstiftung schlagen wir den Betrag von 100,000 Mk. vor. Diese Stiftung soll zur Verfügung der Direktion stehen und aus derselben in Not geratene Arbeiter unserer Fabriken oder deren Angehörige unterstützt werden."

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand, 11. Februar 1905. (Originalbericht.) Der Rohseidenmarkt verfolgt immer noch seinen schleppenden Gang. Auch in den vergangenen zwei Wochen war die Nachfrage in allen Artikeln sehr gering, nur Amerika hat in Japan wieder ziemlich viel eingekauft. Sonst sind in keinem Artikel nennenswerte Geschäfte zu Stande gekommen, es scheint jedoch, als ob die Fabrik auf der heutigen Basis der Preise wieder mehr Interesse zeige, da die Preise auf italienischen und japanischen Seiden wenigstens zwei Franken gesunken sind.

Unterdessen bleiben jedoch die Preise, die man für die Canton- und Tsatlée-Seiden an den asiatischen Plätzen bezahlt, weit über den hiesigen Preisen, der Stock ist aber allerorts so klein, dass die Besitzer nicht nachgeben wollen.

Seidenwaren.

Von **Zürich** ist zu berichten, dass das Geschäft in Seidenwaren einen befriedigenden Fortgang nimmt. Das Rohmaterial ist im Preise eher etwas gesunken, immerhin nicht tief genug, um das Geschäft in Stapelwaren lohnender zu gestalten. Man erwartet im Laufe des Monats grössere Umsätze in Seidenwaren; über Fabrikate und Musterung ist vorläufig nichts Neues mitzuteilen.

Von **Krefeld** vorliegende Berichte geben auch keine Anhaltspunkte über neu aufgenommene Artikel. Zu erwähnen ist höchstens, dass laut „N. Z. Z." kleine Quadrillés neben den grossen Phantasiekaros in letzterer Zeit wieder Anziehungskraft haben und dass der Geschmack für Glacé und Chamäleon immer grössere Kreise zieht, wenigstens in der Kleider- und Blousenstoffmode. In der Mäntelkonfektion ist es in Anbetracht der vorgerückten Zeit

noch sehr still; das spätfallende Osterfest verzögert den Beginn der Saison ausserordentlich. Ueber die Positionen für Seidenfabrikate, wie sie im neuen Handelsvertrag festgehalten sind, äussern sich die Fabrikanten am Niederrhein sehr unzufrieden.

Von **Lyon** wird der günstige Absatz für Taffete, glatt sowohl, als karriert oder gestreift, bestätigt, ferner bleibt Satin-Liberty begehrt. Für die bekannten leichten Stoffe ist der Bedarf etwas kleiner geworden. — Aus **St. Etienne** liegen über den Gang der Seidenbandfabrikation günstige Berichte vor.

Auch die **amerikanische** Seidenindustrie hofft auf einen guten Geschäftsgang; man bereitet sich auf ein grosses Saisongeschäft vor, trotzdem bis anhin die Nachfrage nach Seidenwaren noch zurückhaltend gewesen ist.

Zur Reorganisation unseres Fachschulwesens.

Von Fritz Käser.

Bekanntlich geht die Gründung von Fachschulen, Gewerbemuseen und verwandter Institute auf etwa dreissig Jahre zurück, zu welcher Zeit man infolge vorangegangener Ausstellungen (London, Paris) zur Erkenntnis von dem Wert einer intensiven beruflichen Ausbildung und der anregenden und befruchtenden Wirkung solcher Sammelstätten gelangte.

Währdenddem verschiedenerorts solche Institutionen eine segensreiche Wirksamkeit entfalteten und sich daraus eigentliche Zentralstellen für Industrie- und Gewerbeförderung entwickelten, gibt es wieder andere, die aus verschiedenen Gründen den ursprünglich beabsichtigten Zweck nicht erreichten und deren Resultate in keiner Weise dem oft recht bedeutenden Kostenaufwand entsprechen.

Solche Wahrnehmungen lassen sich auch innerhalb der Grenzen unseres Landes machen und bemüht man sich seit einiger Zeit verschiedenerorts, den aus zerfahrenen Geleisen erlösenden Pfad zur längst erwünschten aufwärts strebenden Bahn zu finden. Angesichts dieser, so unerquiklichen Situation wird man sich da oder dort schon oft die Frage zur Beantwortung vergelegt haben, woran es wohl liegen möge, dass die Fachschulenergebnisse so verschiedenartig ausfallen, wo doch die Erzeugnisse aller einheimischen Industrien und Gewerbe auch über die Grenzen der Landes sich guten Ansehens erfreuen und diese an internationalen Ausstellungen oft den Ruhm unseres Landes aufs neue förderten.

Um so verwunderlicher ist der hier obwaltende Gegensatz, da doch durch städtische und kantonale Subventionen, namentlich aber durch die Mithülfe des Bundes, ein wichtiger Faktor, die finanzielle Sorge, für alle diese Institute ziemlich gleichmässig aus dem Wege geräumt worden ist und sollte man annehmen dürfen, die unfruchtbaren Institutionen hätten sich längst ein nützliches Beispiel an denjenigen geholt, die unter gleichen Verhältnissen und mit gleichartigen Mitteln recht gute Erfolge erzielen.

Heute, wo auch die weitesten Kreise durch lokale Ausstellungen, Zeitschriften und Vorträge auf die seit einiger Zeit vorherrschenden, einen neuen lebenskräftigen Zug aufweisenden kunstgewerblichen Bestrebungen aufmerksam werden, wo gut geleitete Institute sich bei diesem emsigen Wirken eifrig mitbetätigen, da ist der Gegensatz um so auffallender wo sich eine Lücke zwischen Schule und Praxis bemerkbar macht und überhaupt die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens nie zur gebührenden Berechtigung gelangte. Leider kann man sich z. B. auch in Zürich nicht rühmen, im Fachschulwesen die erstrebenswerten, einwandfreien Zustände erreicht zu haben, die andern Gebieten sonst längst eigen sind; seit mehr als Jahresfrist bemüht man sich sogar um eine durchgreifende Reorganisation einiger Hauptbildungsstätten für die Berufstätigkeit, so der städtischen Kunstgewerbeschule und des Gewerbemuseums.

Ueber die Art der anzuwendenden Mittel gehen die Meinungen bei den interessierten Kreisen noch recht weit auseinander und dürfte es für die Behörden kein leichtes Stück Arbeit sein, aus all' den Verbesserungsprojekten das richtige herauszugreifen. Die einen finden die richtige Lösung in der Einrichtung von Lehrwerkstätten an der Schule selbst, in welchen die Schüler eine richtige künstlerische Ausbildung erhalten sollen; andere sind Gegner dieses Projektes, weil der Betrieb zu teuer kommt, die zweckdienlichen Aufträge nicht da sind oder dann durch die städtische Schule den ansässigen Kunstgewerbetreibenden eine preisunterbietende oder sonst unbequeme Konkurrenz entsteht. Die einen wünschen Schule und Museum unter einer Direktion, die andern getrennt; die einen sehen die Aufgabe des Gewerbemuseums in der Sammlung kunstvoller Werke älteren Epochen, die andern bevorzugen vorbildliche Objekte moderner Schaffungskraft usw. Es liessen sich noch eine Unmenge Punkte aufführen, über deren zweckdienlichste Gestaltung verschiedene Meinungsäusserungen vorliegen und je nach dem Standpunkte der sich Aeussernden auch zulässig sein können.

Wenn man alles vorliegende, offiziell zum Teil schon mehrmals gutgeheissene Material über die vorzunehmende Reorganisation eines da oder dort sich unfruchtbar erweisenden Fachschulbetriebes durchgeht, so ist es auffallend, wie wenig tiefgründig in den gemachten Vorschlägen die wirklichen Interessen derjenigen Kreise zum Ausdruck gelangen, wegen denen man überhaupt eine Umgestaltung dieser Institute als notwendig erachten sollte; es scheint uns, es fehle an der vor allem notwendigern, tiefern Ergründung der Ursachen obwaltender Misstände und wo man noch Einsicht in diese hat, glaubt man, mit einigen mehr oder weniger angpassten Verordnungen dem zu Tage getretenen Uebel gesteuert zu haben. Es ist nun allerdings eine dornenreiche Aufgabe, sich mit Energie an die Ausrottung von Zuständen zu machen, deren Fortdauer auf Kosten der wirklichen allgemeinen Interessen von gewissen Kreisen als angestammtes Recht angesehen werden könnte; aber wer bietet dafür Garantien, dass eine obwaltende Nachsicht nicht nur ein neues Glied in einer fortlaufenden Kette von Täuschungen ist und dass man dann nach einigen Jahren da oder

dort neuerdings an eine Reorganisation des Fachschulwesens herantreten muss?

So unsichere Ansichten demnach in dieser Beziehung noch vorwalten, ebenso unabgeklärt ist man über den eigentlichen einzuschlagenden fachlichen oder künstlerischen Lehrgang für die Schüler. Trotzdem man in der Schweiz an verschiedenartigen Vereinigungen keinen Mangel hat, ist es zu bedauern, dass der vor etwa sechs Jahren angestrebte Verein schweizerischer Fachschullehrer nicht zu Stande kam; denn ohne Zweifel hätte ein in diesen Kreisen obwaltender reger Gedankenaustausch nicht nur zur Klärung der Unterichtsmethoden- und Ziele beitragen können, sondern auch zur Festlegung der Pflichten und Rechte der Fachlehrer gegenüber Allgemeinheit und Schule geführt. Dem Umstand, dass nicht durch eine aus diesen Kreisen stammende und wenigstens einigermassen den Bedürfnissen der Zeit Rechnung tragende Kundgebung vermittelnd auf die sich oft direkt entgegenstehenden Anschauungen eingewirkt wurde, dürfte der eingetretene unerquikliche Zustand mit zuzuschreiben sein. (Fortsetzung folgt.)

Hie Europa! Hie Amerika!

Aus dem Lande der krassen Utilität.

Von **Jul. H. West.**

(Fortsetzung.)

Amerika ist allerdings von Europa aus bevölkert worden; aber es waren keine Durchschnitts-Europäer, die hinübergingen; aus welchem Lande auch immer sie kamen, — es waren Leute von besonderem Schlage, Leute, bei denen ganz bestimmte Eigenschaften vorherrschten; und diese Eigenschaften, die wir heute im Nationalcharater des amerikanischen Volkes wiederfinden, trieben sie aus den gewohnten Verhältnissen der alten Heimat in die Fremde, in das unbekannte Land, dort das Glück zu versuchen, dort, wo man ihnen gesagt hatte, dass es leichter sei, für fleissige Arbeit reichen Lohn zu ernten.

Sehen wir uns einmal einen solchen Auswanderer an; sein Leitmotiv ist die Besserung seiner materiellen Verhältnisse. Das Verlangen nach höherem Lohn für seine Arbeit und nach besserem materiellem Leben ist bei seinem Entschluss, auszuwandern, die treibende Kraft; aber sie hat verschiedenes zu überwinden: Die Liebe zur Heimat, das Festhalten an gewohnten Verhältnissen, die Furcht vor dem Neuen, Unbekannten. — Wo diese Banden stark sind, wie es beim Durchschnittsmenschen der Fall ist, da bleibt der Mann daheim, aber wo sie schwächer sind, da neigt sich die Wage leicht zur andern Seite hinüber; und wenn dann Energie und Wagemut hinzu kommen, gepaart mit einer gewissen Leichtgläubigkeit, dass all das wahr ist, was ihm von drüben berichtet wnrde, dann — wirft der Mann die alte europäische Arbeitsjoppe weg und geht übers Wassers, um drüben sein Glück zu versuchen.

So ist also die Psysche des Auswanderes anders geartet, als bei dem in der Heimat verbleibenden Durchschnittsmenschen: Stärker ausgeprägt ist bei ihm das Streben nach materiellen Erfolgen; er ist energischer, wagemutiger, und zumeist arbeitsamer; die Arbeit an sich und der Erfolg gewähren ihm grössere Befriedigung, und daher hat er den Drang, sich in der Arbeit frei zu betätigen, — die zwecklosen Hemmnisse, die ihn daheim umgaben, bedrückten ihn. Auf der andern Seite ist bei ihm das Festhalten am Gewohnten geringer; ich möchte sagen: Die Inertie der Psyche, das Beharrungsvermögen des Seelenlebens ist bei ihm geringer. Jedem Menschen wird es am leichtesten, weiter zu denken in denselben Vorstellungen, die sich seit seinem Eintritt in die Welt unter dem Einfluss seiner Umgebung bei ihm allmählich entwickelt haben, und deshalb fühlen wir uns am wohlsten in der gewohnten Umgebung; die Aufnahme neuer, abweichender Vorstellungen und Eindrücke fällt uns im allgemeinen beschwerlich und beeinträchtigt unser Wohlbefinden, weil ihre Bearbeitung oder Verarbeitung grössere Mühe, grössere geistige Anstrengung verursacht, und dies macht sich umsomehr geltend, je mehr mit dem zunehmenden Alter die geistige Elastizität abnimmt. Bei dem Auswanderer ist nun die geistige Inertie, wie gesagt, geringer — er ist geistig beweglicher, leichter bereit, alte Vorstellungen aufzugeben und neue Eindrücke in sich aufzunehmen. Dies kommt in erster Linie zum Ausdruck in seiner Leichtgläubigkeit; dann darin, dass die Heimat ihn weniger festhält; und endlich darin, dass das Neue, Unbekannte ihn nicht abschreckt.

Ist schon durch die Auswanderung eine erste Sichtung im vorstehenden Sinne erfolgt, so bringt die Rückwanderung, die grösser ist, als man sich im allgemeinen vorstellt, eine zweite Sichtung. Alle, denen die alte Heimat und die altgewohnten Verhältnisse zu lieb waren, denen es zu schwer wurde, sich in den neuen Verhältnissen zurecht zu finden, die nicht energisch und strebsam genug waren, um drüben den Kampf ums Dasein, der in solcher Gesellschaft natürlich härter ist, als sie von zu Hause gewohnt waren, siegreich oder mit gutem Erfolg zu bestehen, — alle diese weniger „amerikanisch“ veranlagten Einwanderer sehnten sich nach der alten Heimat zurück; und sie gingen zurück, wenn es ihnen möglich war oder wurde. Aber die anderen, die drüben blieben, sie waren in ihrer Veranlagung „amerikanisch“; nach kurzer Zeit fühlten sie sich unter den Gleichartigen heimisch und wurden schnell in ihrem Denken und Empfinden Angehörige des amerikanischen Volkes, — etwas was besonders charakteristisch ist für die meisten Eingewanderten Amerikas, im Gegensatz zu denjenigen, die in Europa in einem fremden Lande leben und hier sich zeitlebens als „Ausländer“ fühlen, weil sie nicht, wie jene drüben, in einen Kreis gleichartig denkender und gleichartig empfindender Menschen gekommen sind.

Derart waren die Menschen, die aus allen Ländern Europas kommend im Laufe der letzten 20 Jahrzehnte und mehr Amerika allmählich bevölkert haben. Die gleichen Eigenschaften, die bei dem einzelnen Einwanderer mehr oder weniger vorherrschten, finden wir natürlich bei der aus diesen Einzelmenschen entstandenen Nation wieder, und deshalb passt das Bild, das

ich vom Auswanderer entworfen habe, ziemlich genau auch auf die amerikanische Nation in ihrer Gesamtheit; aber hier ist das Bild noch nicht vollständig. Neben dem, was der Einwanderer mitbrachte, haben die natürlichen Verhältnisse im Lande dahin gewirkt, den eingewanderten Menschen und seine Nachkommen anders zu entwickeln, als die Verhältnisse des alten Europa es getan haben würden.

Die Nation, die auf die geschilderte Weise entstand, fand drüben ein Land, das freigebig dem Menschen für seine Arbeit grösseren Lohn bot, als die alte Welt; der fruchtbarere Boden, das Klima, das zur Zeit des Wachstums günstiger und zur Zeit der Ernte beständiger ist, die leichten natürlichen Transportgelegenheiten, alles trug dazu bei, dem Arbeiter reicheren und sicheren Lohn zu gewähren. Und diese Freigebigkeit der Natur machte wieder die Menschen freigebiger und weitherziger. Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Wie gewonnen, so zerronnen"; — in diesen Worten ist die Beobachtung niedergelegt, dass wir im allgemeinen das Geld um so leichter ausgeben, je leichter es erworben ist, während wir umgekehrt naturgemäss im Geldausgeben um so ängstlicher und zurückhaltender sind, je mühsamer wir das Geld verdient haben. Deshalb haben auch die reichen, natürlichen Verhältnisse drüben die Menschen freigebiger, weitherziger gemacht, als die Einwanderer vielleicht von Hause aus waren; und diese Weitherzigkeit, die in dem ganzen Wirtschaftsleben deutlich zu tage tritt, hat nicht wenig zu den technischen und anderen Erfolgen Amerikas beigetragen; ich komme hierauf später zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Antwort auf Frage 80.

An dem in Frage stehenden Uebelstande ist jedenfalls nur die leichte Spannung der Kette schuld, dadurch verschiebt sich der Baumwolleintrag übereinander und es tritt der Webfehler ein, welchen man in Fachkreisen der Seidenweberei als „überschlagen" kennzeichnet.

Im rohgewebten Zustande bietet natürlich die Seide durch ihren Bast dem Uebereinanderschieben der Baumwollfäden einen gewissen Widerstand, welcher nachlässt, sobald das Halbseidenband abgekocht, also entbastet wird. Dadurch wird der Seidenfaden weicher und geschmeidiger und verliert die Kraft, dem sich vorwärts und übereinanderschiebenden Schusse den nötigen Halt zu gebieten. Daher erklärt es sich auch, dass das Seidenband nach der Appretur wieder sein gewöhnliches Aussehen erhält, indem der Seidenfaden durch Aufsaugen von Klebstoffen gewissermassen wieder seine frühere Stabilität erhält. Vorzuziehen ist bei der Anfertigung solcher Bänder eine Dämmung, bei welcher das eine Ende des Dammseiles fest angebracht wird, währenddem das andere das nötige Gegengewicht zu tragen hat.

W. W.

Frage 81.

Können patentierte Erfindungen für den Selbstgebrauch nachgemacht werden, ohne dass man mit dem Patentgesetz in Konflikt zu kommen in Gefahr ist?

Frage 82.

Wir verwenden Rispeschnüre aus übrig gebliebenen, gefärbtem Baumwollzwirn in der Stärke von ca. $1^1/_2$ mm. Fast jedes Mal sind jedoch stellenweise die Seidenfäden an der betreffenden Rispestelle sozusagen wie von einem Messer durchgeschnitten. Was ist die Ursache davon?

Druckfehler-Berichtigung.

Im Artikel „Aus der französischen Seidenstoffweberei" in der letzten Nummer der „Mitteilungen" sind zwei sinnstörende Druckfehler stehen geblieben: statt étoffes pleies muss es heissen „étoffes pleines" und es war Colbert Minister Ludwigs des XIV. und nicht Ludwigs des XVI.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.

Stelle-Gesuch.

Junger tüchtiger Mann, vertraut mit verschiedenen Stuhlsystemen (Glatt und Wechsel), der eine mechanische Seidenweberei einrichten half, ferner mit mehrbäumigen Artikeln (à jour) durchaus bewandert ist, sucht Stelle als **Webermeister.**

Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. 414

Gefl. Offerten unter Chiffre B. F. 414 an die Expedition.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Verlagsbuchhandlung in Zürich.

Statt 25 Fr., jetzt für 12 Fr.

Moderne Motive für Dessinateurs

von **F. Bänziger** in **Heiden.**

Auf 24 photo-lithographischen Tafeln (32×44 cm) bringt der unermüdliche Zeichner so viel Neues und Anregendes für das **Rideaufach,** für **mechanische** und **Handstickerei, Weberei, Druckerei, Tapeten, Flächenverzierungen** etc., wie für das gesamte grosse Gebiet des **Dessinateurs** überhaupt, dass keine der genannten Branchen versäumen wird, diese Vorlagen, die sich in mannigfachster Weise verwenden lassen, zu diesem bedeutend herabgesetzten Preise zu erwerben und zu verwerten. 416

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

MANUFACTURE DE LISSES & REMISSES MOBILES

Systèmes brevetés en France et à l'étranger.

THIBAUD & Cie.

Usine hydraulique de ST-JULIEN-EN-JAREZ (Loire)

LISSES PERFECTIONNEES á maillons extra-ouverts sans nœud et à une branche

LISSES FIXES, DEMI-FIXES, MOBILES ET IDÉALES POUR SOIERIES ET RUBANS

REMISSES EXTRA-MOBILES

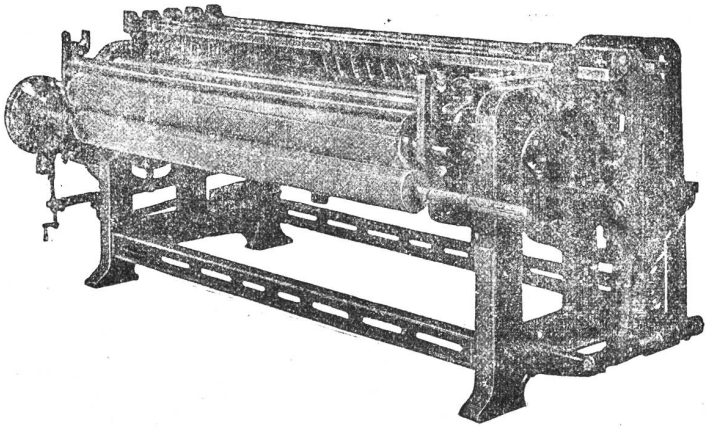
Spécialité de LISSES VERNIES pour Cotonnades et Rubans de coton

FAUX-CORPS EXTENSIBLES 343

LISSES MÉTALLIQUES — FILS POUR ARCADES DITS „INDÉTORDABLES"

Représentant: **E. H. SCHLATTER, ZURICH.**

H. SIMONIN, Appreteur, ZÜRICH V.



Ouer-Reibmaschine gegen die Mitte reibend mit Messerschlitten System Simonin

Neueste Scheuermaschinen

(„Systeme Simonin") 322

für Seiden- u. Halbseidengewebe

konstruiert von der **Maschinenfabrik vormals Caspar Honegger in Rüti,** Kanton Zürich.

Patentiert in *Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn* und in der *Schweiz.*

Referenzen in allen diesen Ländern.

Vertreter:

Für Deutschland: **G. Heilmann jgr.,** Ostwald 202, **Krefeld.** Telephon Nr. 1375.
Für Oesterreich-Ungarn: **Franz Schwarz,** Wasagasse 12, **Wien** IX/1.
Für Frankreich: **F. Suter,** 12, place Tolozan, **Lyon.**
Für Italien: **Enrico Schoch,** via Monte di Pietà, **Milano.**

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfiehlt: 305

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

Endebindapparate sehr gut bindend.

Ratièrenkarten u. **Nägel, Wechselkarten Spiralfedern** etc.

Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.

GROB'S PATENT SPIRAL SYSTEM

KEINE STAHL-DRAHTLITZE eignet sich für dichte Seidengewebe so vorzüglich wie **Grob's** pat. System in seiner jetzigen Vollkommenheit.

EINZIGE FABRIKANTEN GROB & Cie HORGEN - SCHWEIZ

Holz-Spuhlen

Jul. Meyer, Jb. Meyer's Nachf.,

Gegründet 1869 **Baar** (Kt. Zug) Gegründet 1869

Grösstes Spezialitäten-Geschäft der Schweiz

80 Arbeiter

Spuhlen jeder Art für die Seidenindustrie

Granthäspel, Weberzäpfli

in Buchs- und Mehlbaum.

Zettelbäume, Einstösse, Enderollen.

Grosses Lager in vorgearbeiteten Hölzern.

Beste Einrichtungen. ✻ Prompteste Bedienung

Prima Referenzen im In- und Auslande.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier. 328

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

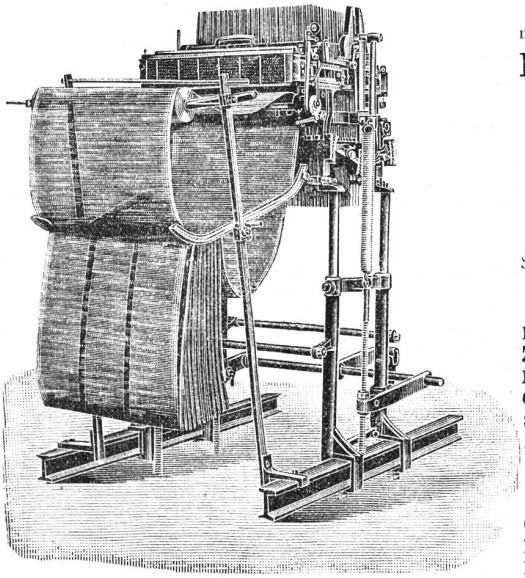
Grand Prix

Weltausstellung Paris 1900.

Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schnüren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlägerei für alle Jacquardartikel.



Automatische

Kartenschlagmaschinen

mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

mit 1344 Stempel.

Société anonyme des

Mécaniques Verdol

LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction **16, rue Dumont-d'Urville.**

Filialen:

Roubaix, 16, Rue des Arts.
Zürich, Zeltweg 64, Kr. V, Hottingen.
Elberfeld, 17 Auerstrasse.
Como, 6 via Lucini.
St. Etienne, 11 rue de la Bourse.
Paterson (N.-J.), Hamil mill cor Market and Mill streets.

Kartenschlägereien:

Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
Krefeld, Hess & Flegel, Luisenstrasse.
Mähr. Schönberg, Martin Dressler.
Moscou, J. Naef-Taganka, gran Pakrowski Péréoulok, maison Kalesine.

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, **Zürich V.**

Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Kaeser & Schelling
Metropol, Fraumünsterstr. 14 — ZURICH — Telephon 6397
Industr. Zeichnungsatelier für Weberei und Druckerei
Entwürfe und Patronen für Jacquard- und Schaftgewebe.

Webgeschirre
Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken.
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

J. Baumann & Dr. A. Müller
ZÜRICH II
Seidenfärberei.

D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4
empfiehlt bestens:
Weberschnüre für Hand- und Maschinenstühle; Baumwoll-Kartenbindschnüre impt. Chorfaden, Arcaden etc. — Spannseile für Webstühle, Drahtseilschnürchen, sehr biegsam, Drahtseile für Aufzüge etc. — Billigste Preise, prompte Bedienung.

A. Jucker
Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich
Papierhandlung en gros.
Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in
Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Anfertigung aller Arten * Webeblätter *
Robert RICHTER, Zürich V.
Gegründet 1881.

Johannes Meyer, Zürich
Bestrenommirtes Etablissement
für Seiden-Färberei.

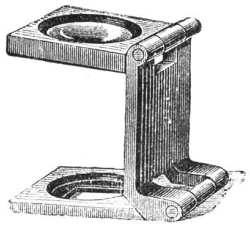
Heinrich Blank, Uster
Maschinenfabrik
Transmissionen und Doppelhub-Jacquards.

Atelier Claude Novet
ZÜRICH
Brunaustrasse 95. — Telephon 5905.
Lisage für Jacquard-Dessins
aller Sorten Grob- und Feinstich.
Anfertigung der Kartenspar-Apparate Patent C. Novet, an jeder Jacquardmaschine leicht anbringbar.
Vertrieb in Weberei-Utensilien
Vertretung erster Lyoner Häuser, speziell für Jacquards.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V
Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Système Veyron und sämmtlicher Hülfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.

OBERHOLZER & BUSCH
Schoffelgasse 1 - Zürich - 1 Schoffelgasse
Technisches Bureau für Textil-Industrie
Weberei- und andere technische Artikel
AGENTUR — COMMISSION

J. Jäggli, Optiker, Zürich
Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29
Telephon 1587.



inallen Maassen.
Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln
Nur prima Qualität.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

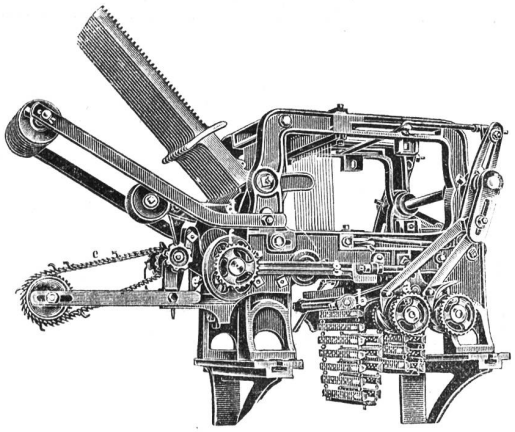
Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

Goldene Medaillen: **Zürich 1894, Como 1899, Horitz 1903, St. Etienne 1904.**

Spezialität: Schaftmaschinen

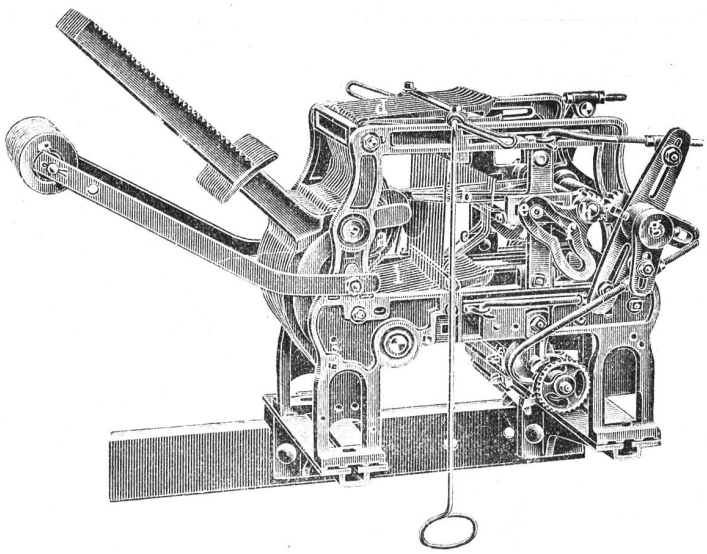
für alle Gewebegattungen.

301 b

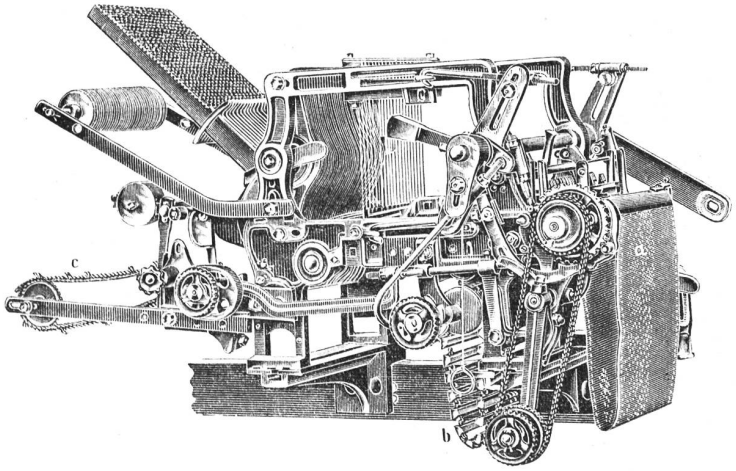


2 cylindrige Schaftmaschine

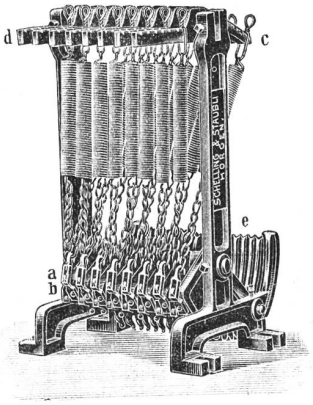
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, automatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten-** und **Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Krafterspar nis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

Kataloge franko und gratis.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.